

Vox humana



Organisten- und Chorleiterverein Kanton Schwyz

1. September 2005

7. Jahrgang, Nr. 23

Liebe Leserinnen,

Liebe Leser

es ist schon lange her, dass wir bei **Ursula Hauser** in Wädenswil Gast sein durften. Den Kursbescrieb drucke ich trotzdem in diesem Heft; er gibt uns Ideen für die Aufführung von Werken mit einem Soloinstrument und Orgel und zeigt uns, was man dabei beachten muss.

Bald sind zwei **Kurse** angesagt. Der Kurs Popularmusik mit Ruth Mory-Wigger ist für Kirchenmusiker (OrganistInnen und ChorleiterInnen) wie auch für KatechetInnen oder Personen, die in Liturgiegruppen mithelfen gedacht. Sagen Sie es weiter.

Der zweite Kurs ist hauptsächlich für Organisten: «Inspiriert begeisternde Volxorgel» mit Wolfgang Sieber gibt uns Einblick in die Volksmusik auf der Orgel und soll uns auch für spezielle Situationen wappnen. Die Anmeldungen für die beiden Kurse sind auf der letzten Seite zu entnehmen.

Am 7. Oktober findet die **5. Junge Wallfahrt** statt. Unter der Leitung von Ruth Mory-Wigger werden die Jugendlichen für den Gottesdienst vorbereitet. Vielleicht können Sie noch Jugendliche zur Teilnahme motivieren.

Zur Klärung allgemeiner Fragen:

Die «Losen Blätter» (Kompositionen von Mitgliedern etc.) sind gratis bei der Redaktion zu beziehen.

Die Mitgliederbeiträge betragen Fr. 25. — für Einzelmitglieder und Fr. 100. — für Kollektivmitglieder.

Der Kantonaldirigent Stefan Albrecht macht auf die Proben für das **Kirchengesangsfest 2006** aufmerksam. Auch DirigentInnen sind gefordert.

Impressum:

Redaktion: Esther Rickenbach

Bumeli 12

6410 Goldau

Tel 041 / 855 31 09

e-mail: esther.rickenbach@chororgel.ch

Erscheint ungefähr vierteljährlich:

Anfang März, Mai, September, Dezember

Redaktionsschluss

jeweils Mitte Februar, April, August, November

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:

15.2.2006

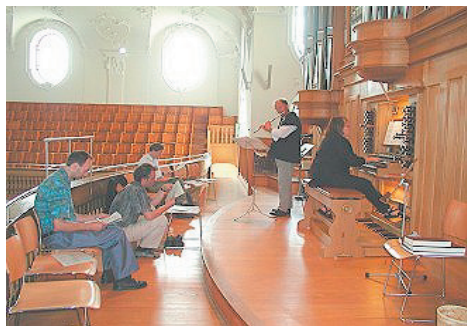
Inhaltsverzeichnis	1
Die Orgel als Begleitinstrument	2
St. Galler Kirchenmusikwoche	3
Die Bossard-Organen im Kt. Schwyz	6
Proben für das Kirchengsnagsfest 2006	8
5. Junge Wallfahrt	9
«Inspiriert begeisternde Volxorgel»	10
Konzerte	4,5,8,9
Kurse	5,10
Anmeldungen für Kurse	11,12

Die Orgel als Begleitinstrument

Am 11. September 2004 lud Ursula Hauser Mitglieder des OCV zum Kurs „die Orgel als Begleitinstrument“ in die reformierte Kirche Wädenswil ein.

Um 9.00 Uhr öffnete sie Tor und Türen der barocken Saalkirche, die von Josef Grubenmann in den Jahren 1746-67 erbaut wurde. Der kunstvolle Raum besticht durch die spezielle Architektur – eine Elipsenform. Die Empore reicht über drei Seitenwände. Auf der mittleren Empore, gegenüber der Kanzel steht die grosse Orgel, die im Jahre 2001 von Johann Späth erbaut wurde. Sie ist die fünfte Orgel innert 175 Jahren. „Ein richtiger Orgelverschleiss“ meint Ursula Hauser. (Die detaillierte Orgelgeschichte ist im Vox 9.5 abgedruckt.) Dabei war jede Orgel immer eine grosse finanzielle Belastung für die Kirchgemeinde. Der Orgelwechsel war keinesfalls nur eine „Flause“ der amtierenden Organisten, sondern auch materialbedingt.

Die gegenwärtige Orgel ist ein wundervolles Instrument, das sich ganz in den Raum integriert: Sie kann den Raum mit ihrem kräftigen Klang füllen ohne den Zuhörer zu erschlagen. Sie hat wunderschöne Einzelregister, die einen grossen Farbenreichtum ausmachen. Gerade diese Vielfalt ist sehr inspirierend für die Begleitung von Soloinstrumenten.



Ursula Hauser engagierte den Flötisten Christoph Zimmerli, Musikpädagoge an der Musikhochschule Winterthur. Er begeisterte durch seine stilgerechten Interpretationen. Die spontane und ungezwungene Art von Ursula Hauser regte auch die Teilnehmer zum Blattspielen an. Gemeinsam erarbeitete die Gruppe ideale Registrierungen.

In einem „Tambourin“ von Joh. Adolf Hasse – einem neben Händel berühmten Opernkomponisten – wird das Galoubin (eine Dreilochflöte) und das Tambourin imitiert. Die Vox humana eignet sich

dazu sehr gut. Mit einzelnen Pedaltönen (Subbass 32' und Principalbass 16') erzielt man dazu den Effekt einer Trommel.

Im Andante KV 315 von W. A. Mozart für flauto principale und Orchester ist Transparenz und Leichtigkeit die wichtigste Vorgabe. Diese erlangt man durch eine luftige und differenzierte Artikulation und durch ein fließendes Tempo. Dabei ist präzises Zusammenspiel das A und O. „Mozart braucht Transparenz, nicht Inszenierung“ so fügt Ursula Hauser an. Die Bearbeitung dieses Andante erschien im Amadeus-Verlag. „Dieser Verlag hat noch einige andere interessante Werke wie z. B. ein Adagio von Becker“ erklärt Ursula Hauser und gibt einige Geheimtipps zur Notensuche.

Bei Transkriptionen ist es sinnvoll bei Oktavparallelen nur die obere Oktave zu spielen. Während Ursula Hauser solche Werke früher oft mit Pedal gespielt hat, spielt sie sie heute nur manualiter um dem Klarheitsideal zu entsprechen. Sie empfiehlt eine Registrierung mit Gedackt 8' und einem 4'-Register.

„Le Basque“ von Marin Marais, einem berühmten Gambisten zur Zeit Louis XIV ist einem „Tambourin“ ähnlich. Marais schrieb viele Gambensonaten, die nicht nur für Gamben gedacht waren.

Das Tambourin von J. Gossec verlangt zwei Ebenen: Eine leisere mit z. B. G 8' und 4' (auf III) und eine lautere mit Rohrflöte 8', Geigenprincipal 8', Oktave 4', Waldflöte 2'. Das vorgeschriebene Crescendo kann man mit dem Schwellwerk erzeugen. Gerade bei Werken der Frühklassik ist man versucht, komplizierte Registrierungsmöglichkeiten auszuarbeiten und wünscht sich vielleicht am liebsten Setzerkombinationen herbei. Ursula Hauser meint dazu: „Ohne Setzerkombinationen dauert zwar der Kampf um eine ideale Registrierung länger, der Prozess ist aber interessanter, abenteuerlicher und bringt musikalisch mehr Qualität. Schaut man sich in der Orgelliteratur um, stellt man fest, dass in Werken von Buxtehude bis Guilmannt das Registrieren in der Komposition einberechnet ist: An den wichtigsten Schnittstellen stehen Pausen. Die ganze französische symphonische Orgelmusik wurde von Organisten komponiert, die sich das Registrieren ohne Setzerkombinationen bewusst waren“.

Mit der „Cavatine“ von Theodor Dubois zeigt U. Hauser Möglichkeiten der Registrierung und der Interpretation von romantischer Musik auf. Sie macht auf die Gefahr aufmerksam, romantische Werke zu verschleppen. Wichtig ist die Auseinandersetzung

mit den Tempoangaben. Bei Guilman sind die Metronomzahlen immer schnell, bei Mendelssohn sind sie genauer aber auch eher schnell. Es lohnt sich, diese Angaben zu überprüfen, um das ideale Tempo zu finden.

Die „drei kleinen Notturmi“ von Willy Hess (geb. 1906) für Flöte und Klavier op. 107 klingen auch auf der Orgel schön. Mit speziellen Registern wie Voix celeste, Salicional oder Flute harmonique wird man den Charakterbeschreibungen („schlicht volksliedhaft“ oder „sehr zart und innig“) gerecht.

Im Amadeus-Verlag erschien ein „Andante religioso“ von Hans Hiller – original für Flöte und Orgel. Das spätromantische Werk verlangt nach vielen Klangfarben. Im letzten Teil erscheint im Orgelpart der Choral „Wie schön leuchtet der Morgenstern“.

Sehr beliebt sind die Werke von Gabriel Fauré. Martin Setchell und Kevin Mayhew haben einige Werke im Heft „Wonderful world of Fauré for Organ“ zusammengefasst, darunter auch die berühmte „Sicilienne“ und „Berceuse“.

Mit der „Suite modale“ von Ernest Bloch streift U. Hauser die Moderne. Ernest Bloch war ein jüdischer Komponist und lebte in Genf. Kassidische Melodien haben seine Werke geprägt und verleihen ihnen einen tiefsinnigen Ausdruck. Die „Suite modale“ kann sowohl auf der Orgel als auch auf dem Klavier gespielt werden.



Zum Abschluss des Kurses lud Ursula Hauser uns in ihr Atelier in der Nähe der Kirche zum Aperó ein. Wir durften auch Ihre vielen Kuriositäten und wunderschönen Harmonien besichtigen und spielen. Im nahegelegenen Restaurant schlossen wir den intensiven Kursmorgen mit einem gemütlichen Essen unter einer Pergola ab.

Ursula Hauser zeigte uns die Vielfältigkeit der Begleitung, und viele Registrierungsmöglichkeiten auch für kleinere Orgeln auf. Sie konnte uns mit ihrem Ideenreichtum und ihrer grossen Erfahrung auf das Wesentliche aufmerksam machen, und lud

zum eigenen Experiment ein. Sie hat auch offene Türen, wenn jemand die farbenreiche Orgel gerne einmal spielen möchte. Wir danken Ursula Hauser für ihr Engagement, ihr grosses Wissen an uns weiterzugeben.

4. St. Galler Kirchenmusikwoche 2005 vom 9. bis 14. Oktober 2005

Gesamtchor „Cross over“ Grenzen überschreiten

**weckt Hoffnung
erweitert den Horizont
wird zum Erlebnis**

Musikalische Grenzen zu überschreiten verlangt Offenheit und Neugier für Entdeckungen in bisher wenig vertrauten Formen. Ausgehend von unserer eigenen Herkunft und Tradition befassen wir uns mit Musik, welche Einflüsse aus anderen Kulturräumen verarbeitet. Wir werden auch im Bereich der neueren geistlichen Musik und Chorimprovisationen experimentieren. Auf dem Programm stehen unter anderem Psalmversionen von John Rutter, neue Messteile des jungen St. Galler Komponisten Roman Bislin und eine Vater Unser-Vertonung von Kurt Suttner.

Musikalische Gesamtleitung: Hans Eberhard
Klosterhof 6 b, 9000 St. Gallen

071 227 33 38

Anmeldeschluss: 30. Juni 2005

Die Anmeldung ist verbindlich; bei Abmeldung nach dem 31. August 2005 wird ein Unkostenbeitrag von Fr. 70.- verrechnet.

Die Kurskosten werden mit der Anmeldebestätigung in Rechnung gestellt; wir bitten um Einzahlung bis 30. September 2005.

E-mail: dkms@kirchenmusik-sg.ch

Sekretariat: Susi Hegner, Neuhofstrasse 5, 8834 Schindellegi

01 784 78 44

E-mail: susi.hegner@bluemail.ch

Anmeldungsformulare können unter:

www.kirchenmusik.ch

als pdf heruntergeladen werden.

Mozart-Tage Luzern 2006

Vom 27. Januar 2006, dem 250. Geburtstag W.A.Mozarts bis zum 29. Januar 2006 erklingen im Konzertsaal des KKL sämtliche 30 Konzerte für Klavier und Orchester.

**Sonntag, 8. Januar 2006, 20.00 Uhr
Jesuitenkirche Luzern**

Salzburger Kirchenmusik

Wolfgang Amadé Mozart (250. Geburtstag)
Michael Haydn (200. Todesjahr)
Madelaine Wibom, Sopran
Brigitte Kuster, Alt
Christoph Metzger, Tenor
Peter Brechbühler, Bass
Mozart-Ensemble Luzern
Orchester des Collegium Musicum Luzern
auf historisch gebauten Instrumenten
Alois Koch, Leitung

**Freitag, 27. Januar 2006
Konzertsaal KKL Luzern**

17.00 Konzert 1 – Eröffnungskonzert

Klavierkonzert A-Dur KV 414
Klavierkonzert Es-Dur KV 449
Klavierkonzert B-Dur KV 595
Bernd Glemser, Klavier
Festival Strings Lucerne
Achim Fiedler, Leitung

19.30 Konzert 2 – Gastkonzert

Klavierkonzert C-Dur KV 246
Klavierkonzert B-Dur KV 238
Klavierkonzert D-Dur KV 175 und Konzertrondo KV 382
Wolfgang Brunner, Hammerklavier/Leitung
Orchester des Collegium Musicum Luzern
auf historisch gebauten Instrumenten

21.30 Konzert 3 – Nachtkonzert

Drei Klavierkonzerte nach Sonaten
von Johann Christian Bach KV 107
Eva Serman, Hammerklavier
Orchester des Collegium Musicum Luzern
auf historisch gebauten Instrumenten
Brian Dean, Leitung

**Samstag, 28. Januar 2006
Konzertsaal KKL Luzern**

13.30 Konzert 4 – Hauskonzert

Konzert für zwei Klaviere Es-Dur KV 365
Adrienne Soos, Ivo Haag, Klavier
Rondo für Sopran und Klavier KV 505

Barbara Locher, Sopran; Peter Baur, Klavier
Konzert für drei Klaviere F-Dur KV 242
Peter Baur, Thüring Bräm, Alois Koch, Klavier
Orchester Santa Maria
Dieter Lange, Leitung

15.30 Konzert 5 – Dozierendenkonzert

Klavierkonzert C-Dur KV 503
Klavierkonzert G-Dur KV 453
Patrizio Mazzola, Grazia Wendling, Klavier
Orchester Santa Maria
Dieter Lange, Leitung

17.30 Konzert 6 – Werkstattkonzert

Klavierkonzert F-Dur KV 459
Klavierkonzert Es-Dur KV 482
Studierende der Musikhochschule Luzern,
Klavier
Junge Philharmonie Zentralschweiz
Andrew Dunscombe, Leitung

19.30 Konzert 7 – Dozierendenkonzert

Klavierkonzert D-Dur KV 451
Klavierkonzert A-Dur KV 488
Yvonne Lang, Klavier
Junge Philharmonie Zentralschweiz
Thüring Bräm, Leitung

21.30 Konzert 8 – Nachtkonzert

Klavierkonzert F-Dur KV 37
Klavierkonzert B-Dur KV 39
(Bearbeitungen zeitgenössischer Sonatensätze)
Massimiliano Raschiotti, Cembalo
Klavierkonzert D-Dur KV 40
Klavierkonzert G-Dur KV 41
(Bearbeitungen zeitgenössischer Sonatensätze)
Yasuyo Yano, Hammerklavier
Orchester des Collegium Musicum Luzern
auf historisch gebauten Instrumenten
Brian Dean, Leitung

**Sonntag, 29. Januar 2006,
Konzertsaal KKL Luzern**

11.00 Konzert 9 – Preisträgerkonzert

Klavierkonzert c-Moll KV 491
Klavierkonzert C-Dur KV 467
Klavierkonzert d-Moll KV 466
Solisten des Mozartpreises der Musikhochschule
Luzern
Junge Philharmonie Zentralschweiz
Thüring Bräm, Leitung

17.00 Konzert 10 – Dozierendenkonzert

Klavierkonzert F-Dur KV 413

Klavierkonzert B-Dur KV 450
 Klavierkonzert Es-Dur KV 271 (Jeunehomme-Konzert)
 Hiroko Sakagami, Klavier
 Festival Strings Lucerne
 Achim Fiedler, Leitung

19.30 Konzert 11 – Schlusskonzert

Klavierkonzert C-Dur KV 415
 Klavierkonzert B-Dur KV 456
 Klavierkonzert D-Dur KV 537 (Krönungskonzert)
 Denyse Proshayev, Klavier
 Luzerner Sinfonieorchester
 Andrea Marcon, Leitung

SCHWEIZERISCHER KIRCHENGESANGSBUND

Ökumenische Kommission für kirchliche Kinder- und Jugendchorarbeit

Stimmbildung im Kinder- und Jugendchor

Samstag, 20. Oktober 2005
 09.30-12.15 Uhr und 13.45-17.00 Uhr

Pfarrzentrum St. Marien und evangelisch-reformierte Friedenskirche, 4600 Olten

Kosten: Fr. 150.-- / für Studierende Fr. 120.--

Anmeldeschluss: 30. September 2005

Programm: Offenes Singen zur Begrüssung -
 Praktische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
 - Referate - Plenum

Themen: Physiologie der Kinder- und Jugendstimme - Stufengerechte Stimmbildungsmodelle für den Kinder- und Jugendchor - Atem - Mutation, Stimmwechsel - Umgang mit der Stimme im Popgesang - Improvisation - Belting - Falschton-singer, sog. Brummer - Hinweise zum Einsingen im Kinder- und Jugendchor - Stimmbildung am Lied - Literaturhinweise

Anmeldung und Infos bei:
 Ruth Mory-Wigger
 Höhenweg 3 - 6242 Wauwil
 ruth@mory-wigger.ch
 T 041 980 27 33
 F 041 980 27 44

Anmeldeschluss: 30. September 2005

Klosterkirche Einsiedeln

Freitag 2. September 2005 20.15 Uhr

University Choir, Cambridge
 Stephen Cleobury, Leitung
 Tallis: Videte miraculum
 Purcell: Jehova quam multi sunt
 Tippett: Spirituals
 Britten: Hymn to St. Cecilia
 Bach: 3 Orgelwerke
Freier Eintritt - Kollekte

Freitag 16. September 2005 19.30 Uhr

Joseph Haydn, Die Schöpfung
 Malin Hartelius, Roberto Saccà, László Polgár
 Bachchor Mainz, Orchester des Zürcher Opernhauses
 Dirigent: Philipp Jordan

*Benefizkonzert zugunsten der Caritas-Stiftung
 Gestufte Eintrittspreise
 Vorverkauf (ab etwa Mitte August) an der Billettkasse des Opernhauses Zürich und im Einsiedler Verkehrsbüro.*

Sonntag 18. September 2005 18 Uhr

Bettagskonzert

Benefizveranstaltung pro Marstall
 Alpsegen - einst und jetzt
 Abt Martin Werlen - Gedanken zum Thema
 P. Ambros Koch - Orgel
 Claudio Danuser - Bariton
 Alphorn und andere Bläser
 Musik von M. Beretta (Uraufführung), M.-A. Charpentier und G.E. Stehle
Freier Eintritt - Kollekte

Sonntag 27. November 2005 17.30 Uhr

Charles François Gounod:
 Messe solennelle de Sainte Cécile.
 Georg Friedrich Händel, Zadok the Priest
 Chor der 90 Stimmen
 Orchester ad hoc
 Leitung: Agnes Ryser
Freier Eintritt - Kollekte

Sonntag 4. Dezember 2005 17.30 Uhr

Charles François Gounod:
 Messe solennelle de Sainte Cécile.
 Georg Friedrich Händel, Zadok the Priest
 Chor der 90 Stimmen
 Orchester ad hoc
 Leitung: Agnes Ryser
Freier Eintritt - Kollekte

Die Arbeiten der Orgelbauerfamilie Bossard von Baar im Kanton Schwyz

von Hermann Bischofberger

(in Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, Heft 80-1988)

*«Orgeln sind Wunderbaue, Tempel von Gottes Hand beseelt, Nachklänge des Schöpfungsgliedes»
(Johann Gottfried Herder 1744-1803)*

Die Orgelbauerfamilie Bossard von Baar hat - soweit die Quellen vorliegen - zwischen 1698 und 1844 über 60 neue Orgeln gebaut.

Die Familie Bossard von Baar kann glücklicherweise ein recht großes Familienarchiv ihr eigen nennen. Es enthält zahlreiche Orgelakten, namentlich Lieferungsverträge (Akkorde) und Atteste. Dr. Anton Bieler hat diese transkribiert. Im Einverständnis mit den Verantwortlichen der Familie Bossard durften wir das Material einsehen. In grosszügiger Art und Weise wurde uns auch bewilligt, den Kanton Schwyz betreffenden Akten publizieren zu dürfen. Für dieses Entgegenkommen danken wir den Verantwortlichen herzlich.

Mit Recht bezeichnet Fritz Mürger die Familie Bossard als «wohl die bedeutendste» Orgelbauerdynastie in der Schweiz.» Da diese Kunsthandwerker nicht nur verschiedene Werke im Kanton Schwyz erbaut oder repariert und geändert haben, sondern auch die Quellenlage dank des reichen Familienarchives sehr gut ist, entschlossen wir uns, ihren Arbeiten nachzugehen. Verschiedene Instrumente in Klöstern und Pfarrkirchen des Kantons Schwyz waren bisher unbekannt oder dann nur durch Erbauer und Entstehungsjahr belegt. Wir freuen uns auch, in verschiedenen heute bestehenden und mehrmals umgebauten Werken noch originales Bossard-Material nachweisen zu können. Zahlreiche Abklärungen waren in den Archiven der Klöster, Pfarreien, Gemeinden und, wo vorhanden, auch der Kirchgemeinden zu treffen. An dieser Stelle sei den Verantwortlichen für den gewährten Zutritt zu den Archiven recht herzlich gedankt. Die Orgelbaufirmen Th. Kuhn AG in Männedorf (Dr. Friedrich Jakob), Goll in Luzern (Herr Beat Grenacher) und Metzler in Dietikon (Herr Hans Ueli Metzler) sandten mir zahlreiches Material, das sie in ihren Firmenarchiven auffanden. Auch ihnen wollen wir danken.

Vorerst wollen wir in einem allgemeinen Teil die Orgel als Instrument vorstellen. Diese Ausführung

müssen notgedrungen fragmentarisch sein. Wer sich weiter orientieren will, kann sich auf ein breites Schrifttum abstützen. Anschliessend werden wir die Familie Bossard vorstellen. Diesen eher kurz gefassten, allgemeinen Ausführungen folgen dann die einzelnen Orgeln, die die Angehörigen der Familie Bossard von Baar im Kanton Schwyz erbaut oder verändert haben. Die einzelnen Instrumente ordneten wir chronologisch, d.h. nach demjenigen Jahr, in welchem diese Arbeit besorgt worden ist. Als Anhang haben wir jeweils die Instrumente beigefügt, die nach Entfernung von Bossard-Werken in die entsprechenden Kirchen eingebaut worden sind. Diese Ausführungen mussten regestartig erfolgen. Eine Ausnahme mussten einzig für die Lachner Orgel von Joseph Williman gestattet werden. Ihre Bedeutung einerseits und das Faktum, dass dieses Instrument neben einer Orgel stand, an der Bossard gearbeitet hat, andererseits, rechtfertigten diese Ausnahme.

I. Die Orgel

a) Begriff

Der bekannte Musikwissenschaftler Curt Sachs umschrieb den Begriff der Orgel wie folgt. «Die Orgel ist ein Aerophon (Lufttöner) aus skalennässig gestimmten Eintonpfeifen, die durch ein Gebläse gespeist und durch Klaviaturen geschaltet werden.»

b) Geschichte

Als Erfinder der Orgel nennen die Quellen den aus Alexandrien stammenden Ktesibios. Im Jahre 246 vor Christus soll er die erste Wasserorgel geschaffen haben. Hierfür standen ihm ältere Instrumente, deren Windversorgung durch Wasser reguliert wurden, zur Verfügung. Diese Grundlagen kombinierte er neu.

Seit dem 2. Jahrhundert nach Christs Geburt verbreitete sich die Orgel im Römerreich. Hier wurden erfolgreiche Orgelspieler geehrt. Zur Unterhaltung ertönte die Orgel im Amphitheater. Zur Übermittlung diente sie dem Militär. Auch in diesem Jahrhundert erschien ein Orgeltyp, dessen Windversorgung durch Bälge gespiesen wurde. Im weströmischen Reich ging die Orgel unter; im oströmischen Imperium konnte sie sich erhalten. Im Jahre 757 schenkte der byzantinische Kaiser Konstantin V. König Pippin eine Orgel. Damit wurde die Orgel auch im Westen wieder bekannt. Vorerst diente das Instrument der königlichen Hofhaltung. Langsam wurde es zum Träger von Kirchenmusik. Erst seit dem 14. Jahrhundert werden Orgeln geweiht. Nun breitete sich die Orgel auch in Westeuropa aus. Der hohen Kosten wegen war sie vorerst nur für gut

situierte Klöster und Stadtkirchen erschwänglich. Die Reformation führte zu einem Rückschritt. In den protestantischen gebieten wurde die Orgel beseitigt oder ihr Gebrauch verboten. Nur langsam - zum Teil erst im 19. Jahrhundert - wurde sie wieder zugelassen. In den katholischen Gebieten stagnierte der Bau von Orgeln ebenfalls. Vielfach waren die baupflichtigen wegen der lange anhaltenden Streitereien und Zweckentfremdungen von Kirchengut schwer geschädigt worden. Erst das Zeitalter, das wir Katholische Reform nennen, führte zu neuer Blüte. Die nun geprägte Bauweise wird Barockorgel genannt. Sie ist heute wiederum Vorbild der Orgelbauer. Dieser Epoche müssen wir uns mit aller Anerkennung zu nähern versuchen, um anhand des Wissens der damaligen Kunsthandwerker alte Instrumente richtig zu restaurieren und neue künstlerisch wertvolle Schöpfungen zu schaffen. Seit dem 16. Jahrhundert haben sich einzelne nationale Schulen gebildet. Instrumentenbau und Komposition beeinflussen sich gegenseitig.

Das endende 19. und das beginnende 20. Jahrhundert sind bei den Orgelkennern nicht besonders beliebt. Die Orgelbauer technisierten ihre Betriebe. der Firmenzusatz «Orgelbauanstalt mit Dampftrieb» wird typisch. Durch die technischen Hilfsmittel der Pneumatik und des elektrischen Stromes werden zahlreiche Kombinationen und auch Erleichterungen möglich. Charakteristischer Klang und persönlich geprägter künstlerischer Ausdruck fallen der Mechanisierung zum Opfer.

Spätestens seit den fünfziger Jahren unseres Jahrhunderts besinnen sich die Orgelbauer wieder auf die künstlerisch wertvollen Vorbilder des 16. bis 18. Jahrhunderts.

c) Die Bestandteile der Orgel

1. Die Windanlage

Die ältesten Orgeln in unserem Kulturraum verfügen über einfache keilförmige Blasbälge, wie wir sie von den Schmieden her in unserer Erinnerung haben. Der Blasbalgtreter zog sie auf; ein Gewicht drückte sie nieder. So entstand der nötige Luftstrom, im Orgelbau Wind genannt. Diese Bauweise hatte zur Folge, dass der Winddruck oft schwankte und sich auf den Klang auswirkte. In der Barockzeit entstand der Magazinbalg. Die Luft wurde in einen grossen Raum geblasen. erst von hier aus strömte sie in die Windladen. Jetzt war die Windversorgung regelmässig. Im 19. Jahrhundert verschwanden die Keil- oder Froschmaulbälge. Sie wurden durch meist doppelte Faltenbälge ersetzt. Die Gebläse wurden sukzessive durch ruhiglaufende elektrische Motoren ergänzt.

2. Die Windladen

«Die Windladen sind das Herzstück jeder Orgel.» (Otto Tschümperlin) Sie sind als gut abgedichtete Kästen gebaut und sammeln den Wind. Auf ihnen stehen die Orgelpfeifen. Beim Niederdrücken der Taste strömt der Wind in die entsprechende Pfeife und erzeugt beim Durchströmen einen Ton von bestimmter Höhe und Klangfarbe. Bei der Tonkanzellenlade stehen alle Pfeifen von gleicher Höhe auf einer bestimmten Kanzelle, also einem Luftraum. Die Schleife, eine gelochte Holzleiste mit so vielen Löchern, als das Register Pfeifen hat, liegt unter den Pfeifen. Wird die Schleife und damit das Register gezogen, strömt Luft in diejenige Pfeife, die durch Niederdrücken der zugehörigen Taste angesprochen wird und erklingt.

Das 19. Jahrhundert hat verschiedene technische Systeme geschaffen. Ihr künstlerischer Wert ist gering. So wurde oft die Kegellade eingesetzt, die sehr viel Platz beansprucht und dazu führte, dass die Emporen zu klein wurden. Die Taschenlade mit vielen Teilen aus Leder war sehr störungsanfällig, weil die wechselnden Temperaturen den Werkstoff spröde werden liessen.

3. Das Pfeifenwerk

Es hängt von der Bauweise und Länge jeder Pfeife ab, in welcher Tonhöhe sie erklingen und welche Klangfarbe sie ausdrücken kann. Seit alter Zeit werden als Werkstoff Legierungen von Zinn und Blei, Kupfer oder Blei und Kupfer sowie verschiedene Holzarten verwendet. Die eigentliche Klangschönheit entsteht allerdings erst durch die Intonation.

Pfeifenreihen von gleicher Bauart werden Register genannt. Ihre Tonhöhe wird in Fuss(') angezeigt. Die Zusammensetzung eines Instrumentes in Form verschiedener Register nennen wir Disposition. Die zugrunde liegenden Ideen haben sich im Laufe der Zeit stark verändert.

4. Die Traktur

Unter «Traktur» begreifen wir die Verbindung von Taste und Pfeife. Die ältesten und die heute wiederum gebräuchlichen Systeme waren rein mechanisch. Feine Holzleisten, Abstrakten genannt, verbanden Pfeifenventil und Taste, Windlade und Registerzug. Abwinkelungen werden durch Wippen und Wellenbretter ermöglicht. Diese Bauweise bedingte, dass der Spieltisch, bestehend aus Klaviaturen, Registerzügen und weiteren Hilfsmitteln, an das Orgelgehäuse angebaut werden musste. Der Organist kehrte dem liturgischen Geschehen und dem Chor den Rücken.

Im 19. Jahrhundert entstanden pneumatische Systeme. Pfeife und Taste wurden durch Windkanäle verbunden. Der Spieltisch konnte freistehend gestellt werden und führte dazu, dass der Organist seinen Chor sehen und besser dirigieren konnte. Doch überwiegen die Nachteile. Durch Berühren der Taste wird ein Luftkontakt geschlossen, der Wind in die Pfeife strömen lässt. Der Ton sprach allerdings immer gleich an. Eine Differenzierung im Anschlag konnte sich nicht auswirken. Häufige Störungen stellten sich ein. In unserem Jahrhundert wurde die elektrische Traktur beliebt. Doch lässt auch dieses System keine individuell ausgeprägte Spielweise, wie sie die mechanische Traktur erlauben würde, zu.

5. Das Orgelgehäuse

Das Gehäuse der Orgel ist Resonanzraum, wie z.B. der Korpus einer Geige. Die Gestaltung unterliegt den jeweiligen künstlerischen Ansichten. Als Prospekt bezeichnen wir die in der Front stehenden, dem Betrachter zugewandten Pfeifen.

Innerhalb des Gehäuses werden heute wieder wie in der Barockzeit Register gruppiert. Diese werden Werke genannt und folgen dem Werkprinzip, das

sich auch konstruktiv auswirkt und im Prospekt sichtbar wird. Für jedes Werk wird eine etagenartig angeordnete separate Klaviatur benötigt. Wir kennen Hauptwerk, Brustwerk, Oberwerk, Rückpositiv und Schwellwerk. Das Rückpositiv weist ein separates Gehäuse auf und ist in die Orgelbrüstung eingelassen. Das Brustwerk ist direkt über dem Notenbrett des Spieltisches angebracht.

(Fortsetzung im nächsten Vox: «Die Orgelbauer Bossard von Baar»)

KIRCHENMUSIKVERBAND KANTON SCHWYZ

Kirchengesangsfest 2006

Das Kirchengesangsfest 2006 wird immer konkreter. Wir hoffen, dass alle Chöre mit Vorfreude auf das Gesangsfest am Einstudieren der Werke von Felix Mendelssohn sind und möchten diese zur angekündigten Probe im September 2005 herzlich einladen. Es wäre schön, wenn auch die Dirigenten und Dirigentinnen ihren Chor begleiten würden.

Zwei Daten sind zur freien Auswahl vorgesehen:

Samstag 3. September 2005, 10.00 – 12.30 Uhr
Pfarreizentrum Freienbach

Samstag 10. September 2005, 10.00 – 12.30 Uhr
Aula Brunnen

Der Termin in Freienbach ist eher für die Auserschwyzer und derjenige in Brunnen eher für die Innerschwyzer Chöre gedacht. Wir gehen davon aus, dass die Chöre die drei Kompositionen von Mendelssohn bereits vor dieser ersten Gesamtprobe möglichst gut einstudiert haben. Nur so macht eine solche Probe Sinn!

Weitere Proben werden dann direkt vor dem Kirchengesangsfest stattfinden, also in der Zeit nach Pfingsten (4. Juni 2006). Diese Daten werden an der DV 2005 bekanntgegeben. Termin für das Kirchengesangsfest ist der

Sonntag, 2. Juli 2006 in Einsiedeln

13.00 Uhr: Vorprobe in der Klosterkirche Einsiedeln
14.30 Uhr: Gottesdienst

Bitte die Noten für den Chor an die Probe mitbringen! Bei Fragen steht der Kantonaldirigent Stefan Albrecht (Bahnhofplatz 18, 6440 Brunnen Tel. 041 820 68 62 Fax 041 820 68 64) gerne zur Verfügung.



Muotithaler Chilbi und Kirchweih

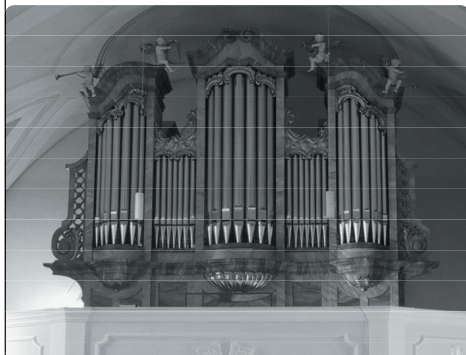
10. - 11. September 2005

Sonntag, 11. September 2005
Volkstümliches Orgelkonzert zur Kirchweih

Karl Arnold, Orgel
Robert Imlig, Alphorn

Werke von Lefébure-Wely, Hannes Meyer, Willi Valotti, Carl Maria von Weber, Lortzing, Strauss und viele mehr

Sonntag, 4. September 2005, 19.30 Uhr



ORGELKONZERT

zum 30. Geburtstag
der Orgel in der Pfarrkirche Freienbach

es spielt

Monika Henking, Thalwil/Luzern

Werke von

Georg Muffat, Jan Pieterszoon Sweelinck,
Johann Sebastian Bach, John Stanley,
Théodore Dubois und Louis-J.-A. Lefébure-Wély

Eintritt frei - Kollekte



**Orgelkonzerte in
der
Kollegiumskirche
Schwyz**

Sonntag
4. September 2005
17.00 Uhr
Kollegiumskirche
Schwyz

Susanne Philipp, Zürich
spielt auf der spätromantischen Gollorgel
von 1912

Felix Mendelssohn Bartholdy:

Sonate No. 4 op. 65 B-Dur

Léon Boëllmann:

aus Suite gothique op. 25:

Prière à Notre-Dame

César Franck:

Prélude, Fugue et Variation op. 18

Olivier Messiaen:

aus Livre du Saint Sacrement:

Prière après la Communion

Charles-Marie Widor:

aus Symphonie No. 5 op. 42/1 f-Moll

Allegro cantabile, Adagio, Toccata (Allegro)

Eintritt frei, Kollekte

www.kollegiorgel.ch

Junge Wallfahrt Einsiedeln

Probenplan für die Juwa 05

Sonntag, 21. August 13.00 h – 16.15 h

Sonntag, 4. September 13.00 h – 16.15 h

Samstag, 10. September 10.00 h – 18.30 h

(mit Mittagessen)

Samstag, 17. September 10.00 h – 18.30 h

(mit Mittagessen)

Samstag, 1. Oktober 15.30 h – 22.30 h

(mit Nachtessen)

Freitag, 7. Oktober 18.00 h Einsingen und Vorprobe in der Kirche

21.00 h Gottesdienst

Die Proben finden in Einsiedeln im Musiksaal des Gymnasiums statt.

Wir singen unter anderem aus dem Rise up, werden von tollen Musikern und Musikerinnen begleitet und nehmen so aktiv an einem wunderbaren Gottesdienst teil.

Interessenten melden sich bei: Ruth Mory-Wigger, Höhenweg 3, 6242 Wauwil, 041 980 27 33

ruth@mory-wigger.ch

INSPIRIERT BEGEISTERNDE VOLXORGEL

Die Gratwanderung kirchlicher Musik in Trauungen, DrittWeltgottesdiensten, Konfirmationen und Familienfeiern - eine lohnende Herausforderung

Ein Tagesseminar mit Wolfgang Sieber, www.hoforgel-luzern.ch

Samstag, 5. November 2005 10.00-16.30 mit fakultativem Gottesdienst um 17.30 Uhr

*„Sind Sie ein eher scheuer Laienmusiker und auf die Cherchenorgle fixiert? Haben Sie noch nie einen Jodelclub zum Orgelspiel eingeladen oder gar ein Alphorn in Ges begleitet? Sind Katechetenliedblättli mit handschriftlichen Noten und Chiffrierungen Ihr klassischer Konfliktfall? Dann wollen wir mit unserem persönlichen Engagement, individuellen Können und der charakterfrohen Taktik die Zwangsfreistellung jenes Sonntagsorganisten verhindern! Wir wollen ins Blättli beissen und lernen, mit unserem **ORGANUM = Werkzeug** den nagenden Zahn unsrer Multi - Zeit zu ziehen. Bringen Sie also Ihr Liedblättli, ihr Tanzstück, El Condor Pasa in die **Pfarrkirche Goldau** gemeinsam finden wir Lösungsansätze!“*

Wolfgang Sieber, sieber-kaeslin@hispeed.ch

Der Referent: Wolfgang Sieber ist Kirchenmusiker zu St.Leodegar im Hof in Luzern. Er stammt aus einer Toggenburger Musikerfamilie und kennt die Schätze der Kirchenmusik genauso wie die der Volksmusik.

Nach dem Seminar Wattwil folgten Studien in Klavier und Orgel. Er entfaltet ein reiches Wirken als Kirchenmusiker und pflegt dabei den klassischen Liturgie- und Konzert-Bereich nicht weniger als ethnische, traditionell-volkstümliche Musik und Jazz.

Von seinem kompositorischen Schaffen wurden folgende Werke für das Radio, Fernsehen oder für CD - Produktionen eingespielt, beziehungsweise als Notenpublikationen veröffentlicht: Toggenburger Hausorgeltänze 1987, "Glaube, Hoffnig, Liebi" und Drei Orgeltänze 1989/91, "thunderstorm and organshower" 1993, "Ils sains da Tarasp" 1993, "sun down trist up!" 1995, "Allegra & Bhüeti" 2000 und „s Wiehnachtslied“ 2001. Seit bald 20 Jahren unterrichtet der Musiker die Fächer Klavier und Orgel an der Kanti Wattwil. Wolfgang Sieber lebt mit seiner Familie in Kastanienbaum bei Luzern.



Aus dem Kursprogramm:

- Schweizerische und andere Orgelstücke - vorgespielt und kommentiert
- Erfahrungsaustausch: Freuden und Leiden der Kirchenmusiker in Festzeiten
- Nützliche Literaturhinweise
- Volkstümliche Klassik - klassische Volksmusik: eine Definition
- Projektvorstellung: Orgelmusik zur Jodlerkantate

Teilnehmer, die möchten, bringen Stücke mit, die sie begleiten sollten. Hilfestellungen zum Registrieren, Begleiten, Arrangieren, Interpretieren werden erprobt.

AVKM-Homepage

Der Aargauische Organisten- und Chorleiter Verband hat eine eigene Homepage. Unter News sind jeweils die aktuellen Kursdaten mit Ausschreibung/Anmeldung aufgeführt. Auch Mitglieder anderer Verbände können kostenlos daran teilnehmen.

www.avkm.ch

www.chororgel.ch

Absender:

(Anmeldetalon in Couvert an folgende Adresse schicken)

.....
.....
.....
.....
.....

 Organisten- und
Chorleiterverein
Kanton Schwyz
Esther Rickenbach
Bumeli 12
6410 Goldau



Absender:

(Anmeldetalon in Couvert an folgende Adresse schicken)

.....
.....
.....
.....
.....

 Organisten- und
Chorleiterverein
Kanton Schwyz
Esther Rickenbach
Bumeli 12
6410 Goldau

Organisten- und Chorleiterverein Kanton Schwyz

Samstag, 5. November 2005, 10.00 - 16.30 Uhr

Pfarrkirche Goldau

INSPIRIERT BEGEISTERNDE VOLXORGEL

Referent: Wolfgang Sieber, Luzern

Die Gratwanderung kirchlicher Musik in Trauungen, Dritteltgottesdiensten, Konfirmationen und Familienfeiern - eine lohnende Herausforderung

10.00 - 12.00 Uhr Pfarrkirche Goldau

12.00 - 13.30 Uhr Mittagessen

13.30 - 16.30 Uhr Pfarrkirche Goldau

17.30 - 18.30 Uhr fakultative Gottesdienstgestaltung

Einsendeschluss: Freitag, 7. Oktober 2005

- ☐ Ich nehme am Kurs teil
- ☐ Ich nehme am gemeinsamen Essen teil (à la carte)

Organisten- und Chorleiterverein Kanton Schwyz

Samstag, 22. Oktober 2005 10.00 - 16.00 Uhr

Musiksaal des Klosters Einsiedeln

(Treffpunkt 9.45 Uhr vor Klosterkirche)

Populärmusik in Jugend- und Familiengottesdiensten

Referentin: Ruth Mory-Wigger, Wauwil

Einsendeschluss: Freitag, 7. Oktober 2005

- ☐ Ich nehme am Kurs I teil (10.00-12.00): speziell für KatechInnen
- ☐ Ich nehme am Kurs II teil (14.00-16.00): speziell für KirchenmusikerInnen
- ☐ Ich nehme am fakultativen Mittagessen teil